

DEUTSCHE RENAISSANCE.

EILFTE ABTHEILUNG: BRIEG.



Friedrich II., Herzog von Liegnitz und Brieg begann den Bau eines neuen Residenzschlosses im Jahre 1544. Dies sogenannte Pfaffen-schloß, das vierte, welches von den Fürsten von Liegnitz und Brieg in letzterem Orte errichtet wurde, ist in seinen Resten ein höchst interessantes Denkmal der Renaissancezeit. Das Stadtbuch Nr. 2 sagt zum Jahre 1544: »Die Woche vor Exaudi hat man zum neuen Baue des Schlosses zum Briege gegen der Oder über (also auf der Nordseite) einen Grund gelegt auf ein stark eichenes Verbindniß und dazwischen erlene Pfähle gestossen und darauf also gemauert.« Der Bau hat während der ganzen Regierung Georg's II. 1547—86 oder wenigstens bis 1574 fortgedauert, das Portal ist 1553 vollendet. — Ueber den Bau selbst fehlen leider fast alle Notizen, doch läßt sich aus den Nachrichten über gleichzeitige Bauten z. B. der Stadtschule 1547—48, des Gymnasiums 1564—1569 schließen, daß italienische Baumeister am Orte waren, und damit stimmt auch die Architektur des Schlosses in ihrer phantastischen Auffassung vollkommen überein. Zwei Baumeister werden namentlich angeführt, Meister Bator oder Bawor, ein Wale, welcher das Gymnasium baut und Meister Antoni von Theodor, welcher mit Bator zusammen die Stadtschule um ein Stockwerk erhöhte. — Von dem neuen Schlosse nahm ein Lokalhistoriograph, Lucae, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Beschreibung auf, die im etwas modernisirten Deutsch in die »Ortsnachrichten von Brieg und seiner Umgebung« von Professor Schönwalder, 2. Theil, pag. 65—74, übergegangen ist. Wir beschränken uns hier auf die nöthigsten Angaben über die An-

lage des Bauwerks. Das Schloß hatte vier Flügel, von denen der vierte, niedriger als die übrigen, verschwunden ist. Der Hof hatte dreifach sich über einander aufbauende Galerien, welche, leider auch der Zerstörung anheim gefallen, ehemals jedenfalls einen recht malerischen und imposanten Eindruck gemacht haben. Großartige Lustgärten, eine Reitbahn und andere zur Hofhaltung gehörige Prachtbauten reihten sich unmittelbar dem Schlosse an; doch nur wenig ist von dieser ehemaligen Herrlichkeit erhalten geblieben. Der Grund dieses Verfalles ist einmal in der Nachlässigkeit zu suchen, welche, seitdem das Schloß in österreichischen Besitz (1675) übergegangen war, dasselbe innerlich und äußerlich verkommen ließ, größtentheils aber in den Zerstörungen, die das Bombardement von Brieg unter Friedrich d. Großen 1741 mit sich führte. Damals brannte das Schloß an Dächern und Balkenlagen etc. vollständig aus. Diesem Umstande haben wir die heruntergeschlagenen Façaden und das vollständige Verschwinden sämmtlicher innerer Decorationen, mit Ausnahme derjenigen des Erdgeschosses, welches feuerfest überwölbt ist, zuzuschreiben. Dies Erdgeschoss enthielt lediglich Canzleien etc. und ist daher weniger interessant, als die oberen zerstörten Gemächer es gewesen wären. Jetzt dient das Gebäude als Militair-Proviant-Magazin. Im Jahre 1865 wurde das Haupt- wie das Hofportal auf Kosten der preuss. Regierung von Herrn Steinmetzmeister Rosenthal mit gutem Verständniß restaurirt, so daß beide an ihrem ehemaligen Zustande kaum etwas vermissen lassen.

Bl. 1. Die Thüreinfassung, welche dieses Blatt giebt, ist die einzige in dem Inneren erhaltene und befindet sich in dem rechten Seitenflügel des Gebäudes. Dieselbe ist aus Sandstein gearbeitet und

steht in den Details, namentlich was die Füllungen der Pilaster anlangt, mit dem Aeußeren in einem merkwürdigen Contraste.

Bl. 2. Das Hofportal ist merkwürdig wegen der eigenthümlichen Ausbildung der Archivolten in Form von schuppenbedeckten mit Bändern umwundenen Rundstäben, deren flache Spannung an die Gestalt von Brückenjochen erinnert.

Bl. 3. Die hier dargestellte ehemalige Haupttreppe ist fast das Einzige, was auf den ehemaligen glänzenden Zustand des Hofes schließen läßt. Die Treppe selbst ist aus Marmor.

Die Zwickel der Archivolten sind mit Medallions ausgefüllt, welche die Köpfe römischer Kaiser enthalten.

Bl. 4 giebt die Façade des andern Portals. Die Bildsäulen von Georg II. und seiner Gemahlin Barbara, Prinzessin von Brandenburg, stehen über dem Erdgeschoß. Zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk sind die 24 Vorfahren Georgs II. in Brustbildern angebracht. Sie beginnen links oben mit

Piaſt, a quo reges Poloniae et Siles. duces orti, wie die Inschrift sagt und endet rechts unten mit Fredericus Ligni et Bregen. dux. Die Inschrift über dem kleinen Portal links lautet:

Nisi dominus aedificaret domum, in vanum laborant, qui aedificant eam. Nisi dominus custoderit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam. Psalt. 127.

Unter dem Hauptgesims stehen von links nach rechts folgende Sinnsprüche: Verbum domini manet in aeternum. Si deus nobis, quis contra nos. Justitia stabit thronus.

Bl. 5, 6, 7, 8 und 9 bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Bl. 10. Diese Darstellung veranlaßt uns, nochmals auf den eigenthümlichen Unterschied hinzuweisen, der sich zwischen der ornamentalen Ausbildung der inneren Thüreinfassung und der am Aeußeren beliebten Ornamentation geltend macht.

Zum Schluß bemerken wir, daß sämtliche Ornamente am äußeren des Schlosses wie im Hofe polychrom bemalt waren.

